

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 12-1

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Familie

Fast jeder hat ein Handy in diesen Tagen. Kürzlich durfte auch der Jüngste in der Familie ein eigenes Mobiltelefon kaufen. Das hat ihn sehr gefreut, und er zeigte es allen, wenn er dazu Gelegenheit hatte. Als sein Handy jedoch während einem feinen Mittagessen mit der ganzen Familie im vornehmen Restaurant unüberhörbar klingelte, ermahnte ihn der Vater, so etwas gehöre sich nicht. Leicht errötet und verlegen meinte der Kleine entschuldigend, das Handy gehöre doch zur Familie.

PETER REICHENBACH

★★★

Zwei wie Hund und Katz

Wir wollten Laras Geburtstag feiern, und einer unserer Gäste bat, seinen Bello mitnehmen zu dürfen. Ein Hund in unserer Wohnung? Ob das gut geht mit unserer Katze? Nach langem Hin und Her willigten wir dann aber doch ein. Am Fest zeigte sich Bello von seiner besten Seite. Er war friedlich, stubenrein und kinderlieb und konnte so treuherzig dreinschauen! Bei seinem Besuch wurde weder geknurrt noch gebellt. Bello stand vor Freude heftig wedelnd vor unserer Katze. Da setzte sie sich in Szene und spulte das ganze Einschüchterungsprogramm ab. Sie reckte den Schwanz in die Höhe, machte einen Riesenbuckel und fauchte. Bello blickte weiterhin treuherzig, schwanzwedelnd und ruhig auf unsere Katze. Es war von Anfang an klar, aus den

beiden würde nie ein glückliches Paar. So wie im richtigen Leben, wenn zwischen zwei Menschen der Funke nicht überspringt. Während der eine schwanzwedelt, will die andere bloss in Ruhe gelassen werden. Oder so.

BRIGITTE ACKERMANN

★★★

Eine Frage

Florian und Max sind zwei erfolgreiche Kunstmaler, die gemeinsam die Akademie besuchten. Florian bevorzugt den knappen, modernen Stil, Max malt naturalistisch. Privat vertragen sich die beiden ausgezeichnet, doch wenn es um den Beruf geht, werden sie spitz und boshaft. – Auf einer Party hörte ich, wie Max zu Florian sagte: «Deine Bilder verkaufen sich ja ganz gut, doch ich verstehe nicht, warum sie so skizzenhaft und roh sind. Aus welchem Grund malst du sie nie ganz fertig?» Florian zuckte zusammen, dann brach er in ein herzlos kaltes Gelächter aus und erwiderte: «Und ich verstehe nicht, warum du deine Bilder überhaupt erst anfängst.»

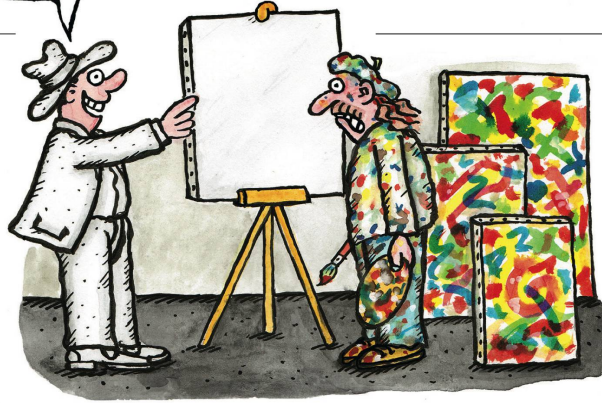
IRENE BUSCH

★★★

Fett weg

Die Eltern eines Freundes betrieben eine Dorfmetzgerei, die – neben dem Ladenverkauf – auch Grosslieferungen an Restau-

DAS IST DAS EINZIGE BILD, DAS ICH KAUFEN WÜRDÉ!



ILLUSTRIRT VON JOHANNES BORER

mir sprichst!» Angeherrscht war genau der treffende Ausdruck, nicht nur wegen des Tones, in dem es geschah. Der Sinn des Satzes schien auch darin zu liegen, mir, dem Jungen, zu verstehen zu geben, wer das Sagen im Hause hatte und also der Herr im Hause war. Heute höre ich den Satz kaum mehr, nicht zuletzt, weil ich sowieso nicht mehr gut höre. Seit ich darauf angewiesen bin, anderen die Worte von den Lippen abzulesen, nehme ich sie ganz anders wahr. Wahrscheinlich sind auch viele Erwachsenen früher gar nicht so – oder jedenfalls gar nicht nur – herrschsüchtig gewesen. Von meiner Tante jedenfalls weiss ich, dass sie hoffnungslos schwerhörig war.

DIETER HÖSS

★★★

Leichtathletik

Mein Freund, der alte Kameramann, war vor vielen Jahren zur Hochzeit eines bekannten Ufastars eingeladen. Er stand ganz vorn in der Menge, als die Braut erwartet wurde. Neben ihm stand ein junger, fabelhaft gekleideter Mann, der ein bekannter Sportler zu sein schien, weil er dauernd von Vereinsmitgliedern um Autogramme gebeten wurde. – «Sicher sind Sie der glückliche Gatte?», fragte mein Freund den Sportsmann. – «Leider nicht», war die Antwort, «ich bin bereits in den Vorläufen ausgeschieden.»

IRENE BUSCH

rants machte. Wenn die Familie auswärts essen ging, wurden dementsprechend die Restaurants von Geschäftsfreunden berücksichtigt. War das Fleisch durchgezogen, schnitten die Kinder jeweils die Fettränder weg, was der Vater jedoch nicht mochte: Wer will schon seinem Geschäftsfreund suggerieren, das eigens gelieferte Fleisch sei nicht makellos. Also ass der Vater jeweils das weggeschchnittene Fett, – ganz im Gegensatz zum übrig gelassenen Gemüse. Das durfte liegen bleiben.

JÜRIG RITZMANN

★★★

Mit Ansehen der Person

In früheren autoritären Zeiten wurde ich als jugendlicher immer von Erwachsenen angeherrscht: «Sieh' mich an, wenn du mit

schen Sprache nicht so sattelfest wie in der deutschen. Als sie bei italienischen Freunden eingeladen war und eine Katze streichelte, kam ihr gerade das Wort für dieses gute Tier nicht in den Sinn. Also sprach sie ständig von «Cazzo». Das brachte ihr leicht irritierte Blicke der Gastfamilie ein. Später verstand sie auch, weshalb. Italienisch ist oftmals nicht so intuitiv, wie wir das gerne hätten.

JÜRIG RITZMANN

SIEH MICH AN, WENN DU MIT MIR SPRICHSST!!!



LASS MICH DEIN MÄUSCHEN SEIN!
ICH HASSE DEVOTE HUNDE!



★★★

Unerklärliches

Nach einer ganzen Nacht im Internet hält es meine Frau meist für Zeitverschwendung, noch ins Bett zu gehen. Stattdessen brüht sie sich einen starken Kaffee, den sie mit einem Liter Cola hinunterspült. Neulich ging sie anschliessend ins Bad und duschte sich eine Viertelstunde heiss ab. Etwas blass erschien meine Frau später im Wohnzimmer und sagte: «Mir ist auf einmal ganz schummrig – ich kann mir das gar nicht erklären ...»

HARALD ECKERT

★★★

Süsse Katze

Eine Schulfreundin – der Vater Schweizer und die Mutter Italienerin – wuchs zweisprachig auf, war allerdings in der italieni-



Jetzt verschenken
oder abonnieren
und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebb»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79
per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probeabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je zwei Eintritten für die Ausstellung «Gezeichnet»
Hedy Frehner, 8603 Scherzenbach
Ruedi Keller, 8400 Winterthur
Marisa Schmutziger, 6045 Meggen
Frank Gundelach, 3280 Murten
Isabelle Wyler, 3098 Köniz

Nächste Verlosung:
15. Januar 2016

*Neuabonnenten nehmen bis 15. Januar an der Verlosung von 5 x 2 Eintritten für die Ausstellung «Gezeichnet» im Berner Museum für Kommunikation teil.

